



Auf höchstem Niveau produziert

Die GEYER GRUPPE präsentiert sich als leistungs-
fähiger Partner

Überall finden Sie „Technik in Bestform“ aus der GEYER GRUPPE

In Abwandlung des legendären Ausspruches von Sepp Herberger könnte ich sagen: „Nach der Krise ist vor der Krise“. Kaum haben sich die Auftragseingänge etwas erholt, sind die Zeitungen voll mit Überschriften, die von einem Wirtschaftswunder oder von der Überlegenheit unserer Industrie künden. Ich möchte mich diesen Jubelgesängen nicht anschließen, obwohl ich, wie Sie wissen, kein Pessimist bin! Es gibt eine Vielzahl von Risiken, die wir nicht im „Halbschlaf“ oder in der Euphorie einer vermeintlich überstandenen Notlage bestehen werden. Im Finanzroulette rollt die Kugel schon wieder mit ungebremster Geschwindigkeit und die „Boni-Künstler“ lachen sich über unsere Besorgnisse kaputt. Das alles

Die Boni-Künstler lachen sich über unsere Besorgnisse kaputt.

deutet darauf hin, dass sich die Welt nicht zum Besseren verändert hat und dass wir höllisch aufpassen müssen, bei der nächsten Krise, wann immer sie uns überrollt, nicht unter die Räder zu kommen. Warum schreibe ich Ihnen das? Ich möchte verhindern, dass wir uns, zumindest im Verantwortungsbereich unseres Unternehmens, nicht zurücklehnen und den Jubelrufen allzu viel Aufmerksamkeit schenken! Es gibt extrem viel zu tun, wenn wir unseren mitteleuropäischen Wirtschaftsraum nicht zum deindustrialisierten Altenheim verkommen lassen wollen. Wir haben unsere gebündelten Kräfte dafür einzusetzen, um die errungenen Marktanteile in innovativen Branchen zu verteidigen und auszubauen. Wir haben das Problem der wohl auch künftig fehlenden Fachkräfte zu lösen. Unser föderales Bildungssystem ist nachhaltig zu reformieren und wir



müssen eine Energiepolitik unterstützen, die zukunftsfähig ist und zu einer „den Preis werten“ Versorgung führt. Das alles wird uns nur gelingen, wenn wir uns angstfrei, verantwortlich und kompetent den Herausforderungen stellen.

Wir werden zwar mit der GEYER-GRUPPE nicht die Welt retten können, aber wir sollten uns zumindest zur Sicherung unserer eigenen Zukunft in die richtige Richtung bewegen und den von uns durchaus leistbaren Beitrag zur Verbesserung der Lage nicht verweigern!

Den Wirtschaftsraum nicht zum deindustrialisierten Altenheim verkommen lassen.

Wenn Sie diese Ausgabe unseres Flyers lesen, werden Sie bemerken, wie sehr sich unser Unternehmen um die Entwicklung zukunftsreicher Marktsegmente bemüht. Fast alle Neuprojekte gehen in die Richtung innovativer Produkte. Es ist uns

besonders wichtig, die sich ständig verändernden Anforderungen des Marktes mit äußerster Flexibilität bei der Entwicklung unseres Unternehmens zu berücksichtigen. Ob beim Schiffbau, der Solartechnik, der Windkraft, der E-Mobilität, der Bahntechnik, der Medizin-

Wir bemühen uns um zukunftsreiche Marktsegmente.

technik oder dem Maschinenbau, überall finden Sie „Technik in Bestform“ aus der GEYER-GRUPPE. Wir investieren nicht nur in moderne Ausrüstung, sondern auch in die Zukunft junger Menschen. In unseren Ausbildungsbereichen und bei der Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und Universitäten engagieren wir uns für eine qualifizierte Förderung des Nachwuchses. Ich glaube fest daran, dass wir es mit vereinten Kräften schaffen werden, weiterhin auf einer steilen, wachstumsstarken Entwicklungslinie bleiben zu können. Viel wird jedoch davon abhängen, ob es uns in unseren Betrieben gelingt, die in der Bearbeitung befindlichen Lean-Projekte kurzfristig nicht nur zum Erfolg, sondern zu einem Paradigmenwechsel des Handelns zu führen. Auf der letzten Folie unserer Powerpoint-Firmenpräsentation steht: „Die beste Möglichkeit die Zukunft vorherzusagen ist, sie zu gestalten“! Wenn Sie dabei mitmachen, werden wir auch weiterhin Erfolg haben.

Ihr

Norbert Geyer

Die Geschäftsführer melden sich zu Wort



Die Weltwirtschaftskrise ist vorbei. Die Medien berichten fast täglich über positive Trends aus der Wirtschaft. Auch wir spüren deutlich den Aufwind, aber unter anderen Vorzeichen als in den Jahren vor der Krise. Der Markt hat sich verändert, Kunden und Wettbewerber sind verschwunden, das Verhalten der verbliebenen Marktteilnehmer hat sich geändert. Wir erkennen drei Trends in unserem Umfeld: geändertes Bestellverhalten, zunehmender Trend zum Outsourcing und Bedarf an weitergehenden Dienstleistungen.

Unsere Kunden bestellen wie zu Zeiten der Krise deutlich kleinere Losgrößen in kürzeren Abständen. Dieser Trend hält auch bei steigendem Bedarf an. Die Fixkosten pro Auftrag müssen auf die kleineren Stückzahlen umgelegt werden, was zulasten unserer Marge geht, die wir nur durch Optimierungsmaßnahmen sichern können.

Viele Kunden haben auf die Krise mit Insourcing - also einer besseren Auslastung ihrer eigenen Produktion - reagiert. Dies führte teilweise zu einer geringeren Flexibilität, was sich heute als Wettbewerbsnachteil erweist. Ebenso haben Kunden und Wettbewerber die Kapazitäten und Kernkompetenzen abgebaut, die man derzeit dringend benötigt. Der zunehmende Bedarf führt zu einem harten Kampf um verbliebene Maschinenkapazitäten und dem wertvollen „Human Capital“ – dem wertschöpfenden Mitarbeiter.

Unsere Kunden erkennen den Vorteil unserer erweiterten Kompetenzen: in der Entwicklungsdienstleistung und darin, Systeme anzubieten („der Elektronik im Blech“). Wir erhalten zunehmend Aufträge, bei denen wir aufgrund unserer Entwicklungskompetenz bereits in der Konzeptphase in die Produktentwicklung eingebunden werden.

Mit neuen Antworten auf die Markttrends, den eingeleiteten Verbesserungsmaßnahmen und unserer strategischen Ausrichtung gehen wir gestärkt aus der Krise hervor.

Dipl.-Ing. Uwe Glasenapp

Ich möchte an dieser Stelle nochmals auf unsere letzte Betriebsversammlung zurückkommen. Herr Heinzl hatte über die in seinem Bereich (Biegerei) begonnenen Veränderungen berichtet, die Teil des kontinuierlichen Prozesses der Optimierung, Veränderung und Verbesserung sind. Natürlich ist aller Anfang nicht ganz leicht, speziell, wenn man aufgefordert wird, über Veränderungen von „eingeschliffenen“ Abläufen nachzudenken. Über seinen Schatten springen bedeutet auch: Mut aufbringen, sich von „alten“ Ansichten und Gewohnheiten zu verabschieden, die - das möchte ich hier ausdrücklich sagen - nicht verkehrt sein müssen. Es bedeutet auch, Neues auszuprobieren und bei Eintreten eines besseren Ergebnisses zu übernehmen. Hinzu kommen kritische Blicke und Fragen von Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bereichen, die natürlich die Veränderungen beobachten und werten. Deshalb ein dickes Lob an den Bereich Biegerei, nicht nur für den Mut zur Veränderung, sondern auch zu den ersten Erfolgen, die sich einstellen. Dies ist, wie ich auf der Betriebsversammlung angesprochen habe, der Anfang und wird sich auf alle anderen Bereiche ausweiten, denn stabile Prozesse und die kontinuierliche Verbesserung unserer Leistungen sind wichtig, um sich am Markt behaupten zu können. Folgenden Leitgedanken sollten wir beherzigen: „Qualität ist, wenn der Kunde zurückkommt, nicht die Produkte, die wir für ihn fertigen“.

Lassen sie uns die weiteren Schritte mit aller Offenheit bei der Hinterfragung unserer Prozesse gehen und diese konsequent verändern und verbessern, wo dies notwendig ist. Unsere Kunden werden es uns danken und wir sichern damit unsere Arbeitsplätze.

Dipl.-Ing. Axel Poblitzki

In allen Bereichen unseres Unternehmens ist es zu spüren: Die Wirtschaft hat deutlich an Dynamik gewonnen. Als Zulieferer für andere Industriezweige werden wir von diesem Sog mitgezogen.

Ist also alles in Ordnung? Brauchen wir uns gar keine Gedanken mehr machen? Wenn es nur so einfach wäre. Jeden Tag müssen wir uns mit vielen anderen Anbietern vergleichen lassen. Wir liefern eine hohe Qualität ab. Das heißt aber nicht, dass es gerade auf diesem Gebiet kein Verbesserungspotenzial gibt.

Eine unserer Fertigungstechnologien ist die SMD-Fertigung (Surface-mounted device). Im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses KVP werden wir besonders in diesem Bereich unsere Anstrengungen verstärken, um die Produktivität bei ständig steigender Qualität zu verbessern. Uns allen muss in der täglichen Arbeit immer klar sein: Qualität und Produktivität sind zwei Seiten einer Medaille.

Um dieses große Ziel zu erreichen, müssen wir in Zukunft mehr miteinander reden. Die Unternehmenskommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur. Aber vergessen Sie dabei nicht: Kommunikation bedeutet nicht nur miteinander sprechen, sondern auch einander zuhören und verstehen.

Die Entwicklung für die Solarindustrie wird uns noch stärker als breit aufgestelltes Unternehmen darstellen. Damit werden wir sicherlich für viele Auftraggeber noch interessanter werden und uns neue Aufgabenfelder erschließen können.

Wir haben in unserem Unternehmen ein hervorragendes Team. Ich bin fest überzeugt, dass wir auch künftige Herausforderungen gemeinsam meistern werden. Ich möchte mich für die bisherige Arbeit bei Ihnen bedanken und Sie einladen, gemeinsam unser Unternehmen auch in Zukunft noch stärker am Markt zu präsentieren und zu etablieren.

Dipl.-Ing. Thorsten Reiche



Industriestandort:

Wachstum auf Bundesniveau geplant

„Es gibt ihn noch, den Industriestandort Berlin“, mahnt Norbert Geyer, der geschäftsführende Gesellschafter der GEYER GRUPPE die Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft seit vielen Jahren. Dabei hat Berlin eine industrielle Tradition wie kaum eine andere europäische Metropole. Viele Zentren der Kunst und Kultur, der Wissenschaft, der Begegnung von Menschen befinden sich in Gebäuden ehemaliger weltberühmter Industrieunternehmen. Was wäre aus Berlin ohne Firmen wie Siemens, AEG oder Borsig zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts geworden.

Neben Kunst und Kultur, Wissenschaft und Tourismus ist die Industrie einer der Faktoren für eine erfolgreiche Stadt. Sie hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, ihre Wertschöpfungsraten halten dem Vergleich mit anderen Regionen stand.

Dennoch, es gibt in Berlin zu wenig Industriearbeitsplätze. Dieses Defizit muss abgebaut werden. Der Berliner Senat hat deshalb im März 2010 im Rahmen eines Zukunftspakts einen „Steuerungskreis Industriepolitik“ beim Regierenden Bürgermeister etabliert. Mitglieder sind unter anderem der Senator für Wirtschaft, Technologien und Frauen, die Industrie- und Handelskammer zu Berlin, die Handwerkskammer, die Ge-

werkschaften und Vertreter aus großen Berliner Industrieunternehmen. Norbert Geyer wurde als Vertreter der GEYER GRUPPE in das Gremium berufen.

Die Ziele der Kampagne wurden in einem Masterplan festgeschrieben. Er beschreibt 34 konkret benannte Projekte in den Bereichen Rahmenbedingungen, Innovationen, Fachkräfte und Standortkommunikation. Ziel des Masterplans soll sein, den Industriestandort Berlin besser bekanntzumachen, die Zusammenarbeit von Industrie und Wirtschaft zu verstärken und die mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenz an den Schulen und Hochschulen Berlins zu verstärken.

Das Traktorenprojekt an der Helmholtz-Schule, bei dem junge Menschen einen alten Porsche-Traktor restaurieren, die regelmäßigen Besuche von Studentengruppen in der GEYER GRUPPE und die Förderung von dualen Studiengängen innerhalb der Unternehmung sind konkrete Beispiele, wie bereits jetzt die GEYER GRUPPE an der Umsetzung dieser Ziele arbeitet. Projekte mit Wissenschaftlern geben nicht nur Impulse für deren Forschungsarbeit, sie liefern der GEYER GRUPPE auch Erkenntnisse für die eigene Arbeit. Den Kunden präsentiert sich das Unternehmen dadurch als eine innovative Firma, die nicht nur Fertigungsaufträge, sondern auch Entwicklungsaufträge aus der Industrie erhält. ■





Gemeinsam mit der Firma SIT Schwaneweder Industrietechnik GmbH präsentierte sich die GEYER GRUPPE auf der Weltleitmesse des Schiffbaus, der SMM in Hamburg.

Messereport:

Als Hightech-Firma wahrgenommen

Messen sind ein verlässliches Instrument, um den Zustand eines Industriezweiges zu beurteilen. Jubelten im vergangenen Jahr Veranstalter schon, wenn die Ausstellerzahlen nicht zurückgingen, war in diesem Jahr ein deutlicher Aufschwung zu verspüren.

Den in der GEYER GRUPPE stattfindenden Aufschwung demonstrierten die Mitarbeiter des Vertriebs der GEYER-GRUPPE Industrieholding GmbH auf der shipbuilding, machinery & marine technologie (SMM) in Hamburg und auf der InnoTrans in Berlin.

Den Stand auf der SMM betrieb die GEYER GRUPPE gemeinsam mit der Firma SIT Schwaneweder Industrietechnik GmbH. An fünf Ausstellungstagen waren Besucher aus Schweden, Großbritannien, Spanien, Malta, Dubai, China, Russland, Dänemark und Serbien auf dem Stand. 37 dokumentierte Fachgespräche wurden geführt. Besonderes Interesse zeigten

die Besucher für die Schiffsbrückenpulte und die Herstellung von Bodenwannen, die ein spezielles Know-how in der Herstellung erfordern.

Ähnliches Interesse gab es auf der Berliner InnoTrans. Als Leitmesse für „alles rund um die Schienenverkehrstechnik“ war sie für die GEYER GRUPPE ein besonderer Schwerpunkt, werden doch große Teile des Auftragsvolumens des Unternehmens in diesem Segment

realisiert. Besonders die Führerpulte und Gerätecontainer aus Aluminium fanden bei den Besuchern großen Anklang.

Staatssekretär Jens-Peter Heuer von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen informierte sich direkt vor Ort über die Leistungsfähigkeit der GEYER GRUPPE.

„Wir wurden auf beiden Messen als Hightech-Firma wahrgenommen“, resümiert Vertriebsleiter Thorsten Grünberg.



Staatssekretär Dr. Jens Uwe Heuer im Gespräch mit Vertriebsleiter Thorsten Grünberg auf der InnoTrans.

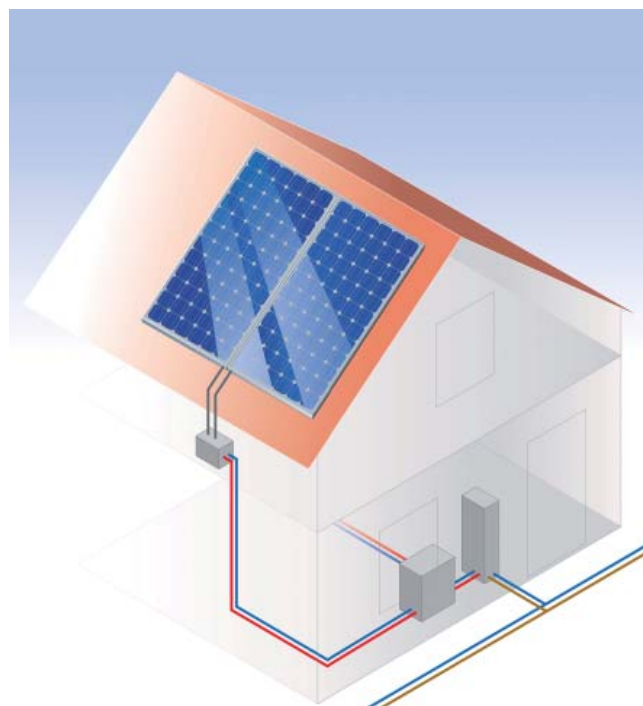
Effizienz bei Solaranlagen steigern

Trotz Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke muss langfristig unser Energiebedarf über alternative Energiequellen gedeckt werden. Allein die auf die Erde treffende Sonnenenergie entspricht dem 10.000-fachen des Weltenergiebedarfs. Sie muss nur durch geeignete Anlagen in nutzbaren elektrischen Strom umgewandelt werden.

Und das ist das Problem: Einem physikalischen Gesetz zufolge ist ein Ganzes immer so stark wie sein schwächstes Teil. Eine Photovoltaikanlage setzt sich aus einzelnen Elementen zusammen und auch hier bestimmt das schwächste Glied die Effizienz der gesamten Anlage. Je nach Stand der Sonne, örtlichen Gegebenheiten oder klimatischen Bedingungen kann dieses schwächste Glied jederzeit ein anderes sein.

An dieser Stelle setzt die Erfindung von Markus Emmert an: Die Patchfelder der Anlage werden einzeln verkabelt und über eine komplizierte Software so angesteuert, dass der effektivste Weg gefunden wird. Das Ganze nennt sich Intelligent Power Management System (IPM SYSTEM). Mit dieser neuartigen Steuerungs- und Regelungstechnik kann der Wirkungsgrad von Photovoltaik-Anlagen um ca. 15% gesteigert werden.

Für die praktische Umsetzung fand Emmert einen Partner auf einer Veranstaltung des Bundesverbandes für Elektromobilität, in dessen Verband er Beirat ist. Er sah die Tanksäule für Elektrofahrzeuge der GEYER GRUPPE und sprach mit den Mitarbeitern. Eine Firma, die solche innovative Produkte zu einer Zeit entwickelt, in der kaum E-Mobile auf den Straßen zu sehen sind, muss der richtige Partner für seine Entwicklung sein, dachte sich Emmert. Geschäftsführer Thorsten Reiche hat schnell das Potenzial erkannt, das in dieser Erfindung liegt, und hat sich für die Übernahme des Auftrags ins Zeug gelegt. „Thorsten Reiche hat eine Gabe zu erkennen, ob etwas funktioniert oder nicht“, betont Emmert. Man besprach die Modalitäten und der Auftrag ging an die BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH.



© guukaa - Fotolia.com

Ein kleiner Kasten soll es richten: Über eine spezielle Steuerung der einzelnen Solarmodule bestimmt nicht mehr das schwächste Glied die Effizienz, vielmehr wird der augenblicklich wirksamste Weg gesucht.

In den nächsten Monaten wird also ein fünfköpfiges Entwicklerteam mit der Herstellung der Steuerungstechnik beschäftigt sein. Vom proof of concept, der Machbarkeitsstudie, über die Entwicklung der Soft- und Hardware bis zum fertigen Prototyp wird die komplette Entwicklung in der BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH ablaufen. Am Ende des Prozesses steht die 0-Serie und danach die Serienfertigung.

Entwicklungsteamleiter David Kirchner hat erfahrene Mitarbeiter um sich versammelt. Alle finden es spannend, an einer solch innovativen Entwicklung mitzuarbeiten. Sie sind energietechnisch gesehen sozusagen an der vordersten Front. Ganz gleich, mit welchen Begründungen die Politik die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke begründet, die Zukunft liegt bei den alternativen und erneuerbaren Energiequellen. Und dafür einen Beitrag zu leisten, ist für die Mitarbeiter der BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH eine besondere Motivation. ■



Das Entwicklerteam der BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH (v. L.): Eberhardt Merten, David Kirchner, Sebastian Eckert, Günter Henke und Werkstudent Stefan Frank.

Geyer Umformtechnik GmbH

Schnüffelnasen made in GEYER GRUPPE

Hand-Fuß-Kleider-Monitore sind Geräte, die die Kontamination mit Schad- und Giftstoffen oder radioaktiver Strahlung feststellen können. Sie sind vielfältig einsetzbar, da sie mobil sind. Darüber hinaus können sie durch den Einsatz verschiedener Detektoren für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete verwendet werden.

Die Gehäuse für diese Monitore werden in der Geyer Umformtechnik GmbH gefertigt. In der Herstellung für Geräte der Laborausstattung gibt es eine lange Tradition. Als Ronald Gottschalk von der Firma Mirion Technology (RADOS) GmbH als Mitarbeiter der Einkaufsleitung einen Anbieter suchen sollte, wurde er über das Internet auf die GEYER GRUPPE aufmerksam. Deren Kernkompetenz liegt gerade im Dünnpblechbereich. CNC-Stanzen, Lasern, Biegen, Einpressen - alles Arbeiten, die für die Mitarbeiter der Geyer Umformtechnik GmbH normaler Alltag sind, werden bei diesem Produkt gefragt. Das gefiel dem Auftraggeber, und so kam ein Auftrag zustande, der

vom Musterstatus bis zur Serienfertigung erfolgt. Bereits für das nächste Jahr wurde er auf 200 Geräte aufgestockt.

Auch wenn die handwerkliche Arbeit für dieses Produkt lang ausgeübte Tätigkeiten für die Mitarbeiter sind, dennoch hat jeder Auftrag seine Eigenheiten. Bei dem Hand-Fuß-Kleider-Monitor verlangt die Komplexität der Unterbaugruppen eine passgenaue Montage. Die Gehäuse werden komplett vormontiert und pulverbeschichtet. Die Oberfläche bekommt eine Außenqualität, die sie vor Kratzern schützt, wie sie beim Transport entstehen können. Immerhin liefert der Auftraggeber seine Geräte in die ganze Welt.

Für Stephan Brieger vom Technischen Vertrieb der Geyer Umformtechnik GmbH ist dieser Auftrag so wichtig wie jeder andere Auftrag auch. Er und seine Mitarbeiter werden ihn in hoher Qualität und termingerecht erledigen und damit ein weiteres Mal das Können der Umformtechniker unter Beweis stellen.



Heike Neumeyer und John Henschel besprechen die Montage des Fußteils für den Körper-Kleider-Monitor.



Führerpult für Schalker Lokomotiven

Als der berühmte Industrielle Friedrich Grillo am 21. August 1872 die Schalker Eisenhütte Maschinenfabrik gründete und damit seiner Firmengruppe ein weiteres Unternehmen hinzufügte, hatte er wohl in erster Linie den Bedarf an Maschinen und Kokereianlagen für den Bergbau im wirtschaftlich aufstrebenden Ruhrgebiet im Sinn. Hätte sich dieser für seine Weitsicht bekannte Industriepionier aber vorstellen können, dass sich seine Neugründung auch noch im Jahre 2010 als erfolgreicher Maschinenbauer auf den Weltmärkten behauptet?

Nach wie vor wird am selben Standort wie vor 138 Jahren produziert, nämlich an der Magdeburger Straße in Gelsenkirchen-Schalke, doch an die alten Zeiten erinnert beim Gang durch die hochmodern ausgestatteten Fertigungshallen nur noch wenig. Mit wegweisenden Produkten, nicht nur für die Kokereitechnik, sondern gerade auch im Bereich Schienenfahrzeuge, hat man den Strukturwandel im lange dominierenden Heimatmarkt Deutschland höchst erfolgreich überstanden. Mit entscheidend für diese positive Entwicklung war wohl der frühe Einstieg in den Lokomotivenbau. Mit der Produktion der ersten Fahrdrathlokomotive bereits im Jahre 1937, zunächst für den rheinischen Braunkohle-

tagebau, bis hin zur Einheitslokomotive für die Ruhrkohle AG, schuf man die Grundlage für eine Entwicklung, die bis zum heutigen Tage mit ungeminderter Innovationsdynamik anhält.

Schalke Eisenhütte Maschinenfabrik GmbH, deren eigene Kurzbezeichnung schlicht SCHALKE lautet, ist heute eines der weltweit führenden Unternehmen für schienengebundene Sonderfahrzeuge. Die Produktionspalette umfasst neben Lokomotiven für Grubentransporte auch Gleismesstriebwagen, Schienenschleifmaschinen, Wagen für die Kabelverlegung und vieles mehr. Werksbahnen gehören ebenfalls zum Lieferspektrum. So stammt beispielsweise die Güterstraßenbahn des VW-Werks Dresden von SCHALKE. Mit der neuentwickelten vierachsigen Drehgestelllokomotive SDFE 1800 vollzieht SCHALKE Ende 2010 den Einstieg in den Vollbahnmarkt und stellt sich damit dem Wettbewerb der großen, etablierten Lokomotivhersteller.

Für die GEYER GRUPPE, welche in der Tochtergesellschaft Dessauer Schaltschrank- und Gehäusetechnik GmbH in den letzten Jahren ein Kompetenzzentrum für die Bahntechnik geschaffen hat, gehören Unternehmen wie Schalke Eisenhütte zum Kreis der gesuchten Zielkunden.

Im Vertrieb der GEYER-GRUPPE Industrieholding GmbH wurde nicht lange gezögert, als von SCHALKE die Anfrage für ein Führerpult zum Einsatz in einer dieselelektrischen Schienenschleiflokomotive eintraf. In kürzester Zeit war ein Projektteam aus Konstruktion und Fertigungsvorbereitung aufgestellt, welches in enger Kooperation mit den Technikverantwortlichen bei SCHALKE ein Führerpult aus Blech konzipierte, das in Bezug auf Design und Ergonomie, aber nicht zuletzt auch der Fertigungsqualität Maßstäbe setzen sollte.

Vom ersten Projektierungsgespräch bis hin zur termingerechten Fertigstellung des ersten Pults im Werk Dessau vergingen gerade einmal zwei Monate – eine rekordverdächtige Durchlaufzeit. Großes Lob kam vom Kunden, aber auch von den Fachbesuchern auf der InnoTrans 2010, wo das Pult ein Highlight auf dem Stand der GEYER GRUPPE in Halle 15 war. Rainer Mauer vom Vertrieb und Konstrukteur Marko Leisering, die das Projekt von Anfang an für die Geyer-Gruppe begleitet haben, zeigten sich ihrerseits begeistert über die hervorragende Zusammenarbeit mit dem jungen Entwicklerteam von SCHALKE – beste Voraussetzungen für weitere gemeinsame Vorhaben. ■



Flugzeugbauer I

Hochachtung vor den Meistern

Günter Koch (72) steht vor der Werkstatt des Technikmuseums „Hugo Junkers“ in Dessau und streicht Ständer für ein Flugzeugmodell an. Empört reagiert er auf die Frage, was er denn da bastle: „Wir sind doch keine Bastler! Wir restaurieren Flugzeuge, und das ist eine ernsthafte Beschäftigung.“

Und tatsächlich: Bis ins kleinste Detail versuchen die Frauen und Männer des Technikmuseums die Modelle originalgetreu wieder herzustellen. So entwickelten sie beispielsweise nach alten Zeichnungen aus den Junkers-Werken eine Vorrichtung zum Biegen von Wellblech. Nicht nur das Flugzeug soll später originalgetreu aussehen, es soll auch mit Originalwerkzeugen gefertigt worden sein.

Aber, wie das so ist, der Teufel steckt im Detail. Mag man über die Fertigungsverfahren der Altvorderen lächeln, sie wussten schon, was sie taten. Diese Erfahrung machte die Gruppe um Günter Koch immer wieder. Sie wollten in der Dessauer Schaltschrank- und Gehäuse-technik GmbH eine der modernen Biegemaschinen dazu bringen, mit Hilfe einer selbst gefertigten Vorrichtung Wellblech zu biegen. Die alten Meister hatten aber nicht nur Maschinen, sie hatten vor allem eine Menge Erfahrung im Umgang mit dem Material. Alte originale Zeichnungen sind das eine, das andere sind aber die Kniffe und Tricks der damaligen Handwerker. Und denen zollen die Restauratoren hohe Achtung. ■



Günter Koch und seine Freunde vom Technikmuseum „Hugo Junkers“ richten eine Vorrichtung zum Biegen von Wellblech ein.

Flugzeugbauer II

Sie wird wieder fliegen!

Leider kann man den historischen Flugzeugen im Dessauer Technikmuseum „Hugo Junkers“ nicht auf den ersten Blick ihre Geschichten ansehen. Da steht zum Beispiel in einer Ecke eine reichlich ramponierte Maschine mit der Aufschrift „Cathay Pacific“ und dem australischen Wappen am Leitwerk. Was mag dieses Flugzeug wohl alles erlebt haben?

Es handelt sich um eine A50, die ihren Jungfernflug im Februar 1929 hatte. Hugo Junkers schwebte ein Volksflugzeug vor, leicht zu bedienen, ohne große Ansprüche an Start- und Landebahnen und für zwei Personen geeignet. Er wollte 5.000 Stück produzieren lassen, tatsächlich wurden es aber nur 69. Verkauft wurden lediglich 50 Maschinen und die gingen nach Finnland, Schweiz, Großbritannien, Japan, Portugal, Brasilien und Australien.

Ein Dresdner Liebhaber ersteigerte in einer Auktion eines dieser Flugzeuge, die in Australien gelandet waren. Wer schon einmal Leidenschaft gespürt hat, kann diesen Flugbegeisterten verstehen. In der Luftsport Service-Center Ost GmbH fand er einen würdigen Partner, um die Maschine wieder flugfähig zu machen. Zuletzt stand sie in einer Scheune und diente dort mehr den Kindern und Haus-

tieren als Spielplatz. Eine große Wunde in einer der Tragflächen ist auf einen Befreiungsversuch mit einer Axt zurückzuführen, als die Hauskatze es sich dort gemütlich gemacht hatte und den Weg nicht mehr zurückfand.

Die Luftsport Service-Center Ost GmbH (SCO) nahm sich der Aufgabe gern an, besteht sie doch selbst aus solchen Flugzeugbegeisterten. Die Restaurierung des Flugzeugs bis zur Flugtauglichkeit nennen Sie in ihren Prospekten „Herzblut-Projekt“. Die Schwierigkeit liegt in

der Verwendung von Originalmaterialien. Die Beplankung besteht zum Beispiel aus Wellblech in einer Stärke von 0,3 Millimeter. Es muss aus einer speziellen Aluminium-Legierung gefertigt werden. Die Mitarbeiter sind deshalb froh über die guten Verbindungen zur Dessauer Schaltschrank- und Gehäuse-technik GmbH, in der man gute Erfahrungen in der Verarbeitung von Wellblechen hat. „Für uns ist es auch wichtig, dass wir einen Partner aus der Region haben“, betont SCO-Geschäftsführer Jan Thomas Landes. ■



Geschichten, die das Leben schrieb:

Schlechte Nachrichten gibt es nicht

Manfreds Vorarbeiter Sergio hat ein Problem: Er „riecht“. Sagen jedenfalls Kollegen. Manfred hat das nicht gemerkt.

Er hatte noch nichts unternommen. Er musste ihn aber ansprechen. Unangenehm! Peinlich! Wie überbringt man eine schlechte Nachricht? „Soll ich ihm erst etwas Positives sagen? Und dann?“, „Du „stinkst“? Du „müffelst“? Oder: „Die Kollegen sagen: „Sie riechen!“? „Warst Du beim Griechen eingeladen?!“ (Die „Theorie“ der Kollegen. Sergio war immerhin Italiener). War es Körpergeruch? Manfred aß auch Knoblauch und dann stank auch er. Aber müsste man nicht Knoblauch von anderen Gerüchen unterscheiden können!?

Manfred mochte das Thema nicht. Essen Italiener überhaupt mehr Knoblauch als Deutsche? Warum musste er eigentlich das Gespräch führen? Sein drittes Bier machte seine Gedanken nicht klarer.

Aufgewühlt, nervös, aber mit der festen Vornahme, Sergio anzusprechen, fuhr er zur Arbeit. Er vermied den Kontakt zu Sergio, ging erst zu seinem Freund Holger. „Ich weiß einfach nicht, wie ...!“

Ausbilder Holger lächelte! Als er merkte, dass das für Manfred wohl wirklich ein großes Problem ist, wurde er

schnell wieder ernst:

„Es gibt keine schlechten Nachrichten, nur irritierende Reaktionen!“ - „Das musst du mir erklären!“ - „Schau, es ist



doch so: Man gewöhnt sich doch selber so sehr an den eigenen Geruch. Das habe ich neulich gelesen, ich weiß aber nicht mehr, warum das so ist. Hat was mit Hormonen zu tun. Eigentlich aber gemein, in der ganzen Firma über den Körpergeruch eines Kollegen zu reden, aber nie mit ihm selbst. Vielleicht kann man das „Problem“ ganz leicht abstellen? Eigentlich ist das ja so gesehen fast unterlassene Hilfeleistung, jemandem nicht zu sagen, wenn er „stinkt!“

„Eigentlich hast du recht!“, gab Manfred zögernd zu.

„Sergio, ich weiß nicht, wie ich es Dir sagen soll...“ „Ach, meinst du meinen Mundgeruch!?“ unterbrach in Sergio sofort. Manfred war verblüfft. Sergio roch nach Pfefferminz. „Die Kollegen reden darüber, ich weiß. Ich habe keinen Körpergeruch, sondern Mundgeruch. Ich dachte erst, es könnte Azeton sein, weil einer der Kollegen sagte: „Der Sergio stinkt, als wenn er getrunken hätte!“ wie bei meinem Onkel, kurz, bevor er an Diabetes starb. Deswegen bin ich gleich gestern noch zum Arzt. Ich habe nur einen kaputten Zahn, der endlich mal weg muss, habe schon einen Termin ...!“ Manfred wusste nicht, ob er entsetzt oder erleichtert war. Wahrscheinlich beides. „Wenn ich Dir irgendwie helfen kann, Sergio...“ „Nein, nein, alles o.k., was mich nur ärgert: Warum gehen die Kollegen damit zu Dir, warum spricht mich keiner an!?“

„Ja...“, sagte da Manfred, „das müssen wir auf unserem nächsten Meeting mal ansprechen.“ Was, wenn es doch ein diabetischer Schock oder wie das hieß, gewesen wäre, und Sergio nicht so gut Bescheid gewusst hätte... „Unterlassene Hilfeleistung“, da war was dran!

War das nicht eigentlich bei allen „schlechten“ Nachrichten so, dass sich unvorhersehbare negative Konsequenzen ergeben können, wenn man sie zurückhält? Was meinen Sie?

Heinz-Detlef Scheer

Preisrätsel

Am Samstag, 21.08.2010 in der Kieler Förde direkt vor Laboe: Plötzlich schießt zum Entsetzen hunderter Touristen und Einheimischer eine ca 30 – 50 Meter hohe Fontäne aus den Tiefen der Förde – vielleicht auch aus den Tiefen des Sommerlochs, so genau war das nicht zu erkennen. Kinder schrien: „Nessie!“ Frauen weinten und Männer erstarren.

Meine Frau Gretel hat geistesgegenwärtig die Kamera hochgerissen und fotografiert. Die Entfernung zum Strand betrug etwa 300 – 400 Meter. Nur Sekunden später gerieten die Gäste der Tapas-Kneipe „Buena Vista“ am Strand, in der wir saßen, in Panik und rannten schreiend von der Fontäne verfolgt von der Terrasse ins Innere der Gaststätte. (Als das Ungeheuer nach ca. 10 Minuten wieder abtauchte, ließ auch die Fontäne langsam nach)

Frage: „Was war geschehen?!“ (Beweisfoto in der nächsten Ausgabe)

Die Gewinner erhalten wieder Gutscheine über 10, 15 und 25 Euro (dritter, zweiter und erster Platz)!

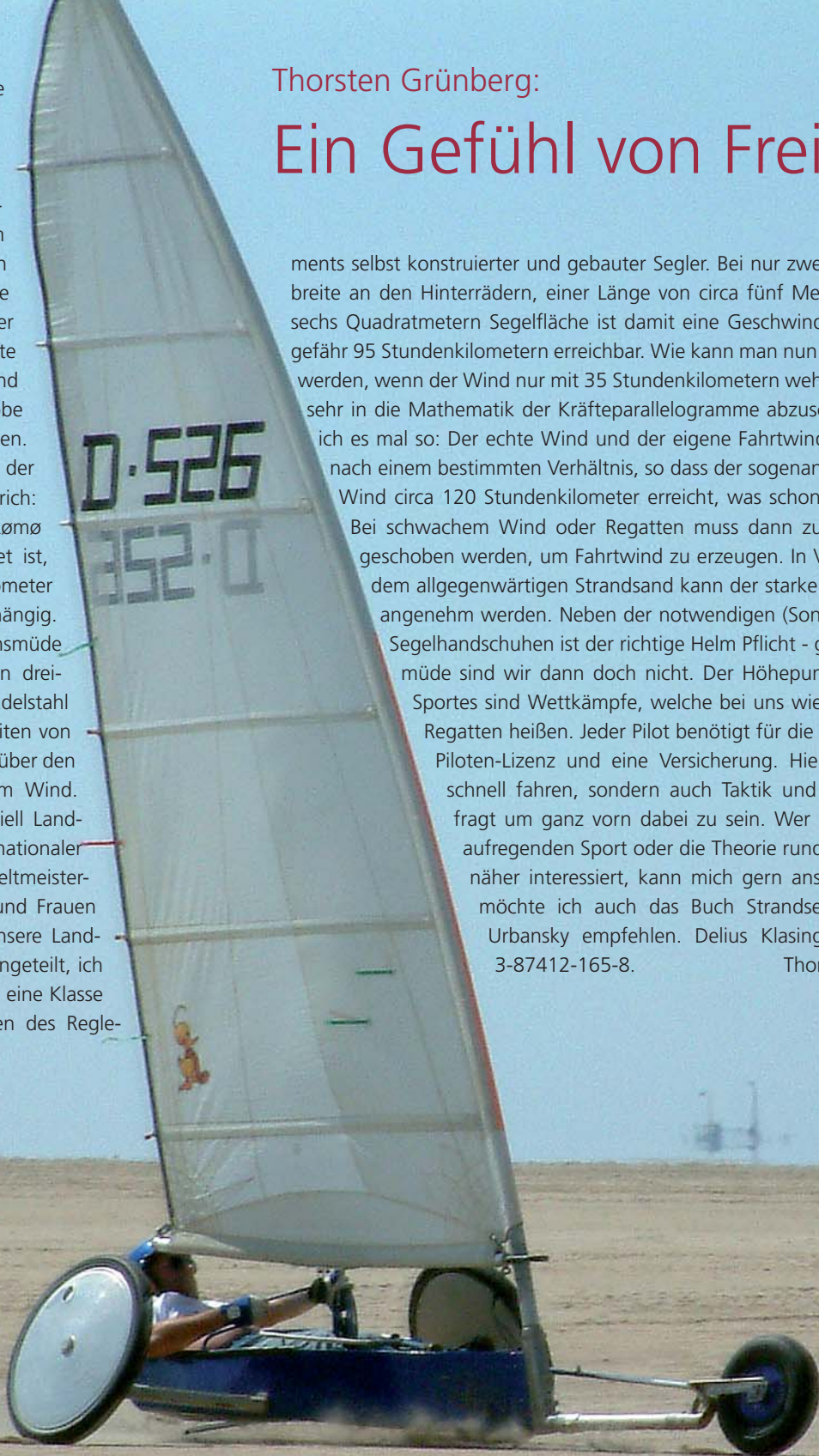


Den meisten Lesern dürfte der Begriff Strandsegeln nicht allzu vertraut sein, handelt es sich doch um eine ausgesprochene Randsportart, welche in Deutschland im Wesentlichen an geeigneten Stränden der Nordseeküste betrieben werden kann. Aber auch einige Küstenabschnitte Belgiens, der Niederlande und Frankreichs bieten bei Ebbe hervorragende Bedingungen. Mein Revier liegt auf der dänischen Insel Rømø, (sprich: Römö), wo auch der RSC (Rømø Strandsegler Club) beheimatet ist, misst ca. dreimal drei Kilometer und ist sehr tidenunabhängig. Hier jagen offenbar lebensmüde Männer und Frauen in ihren dreirädrigen Wagen aus Alu, Edelstahl und GFK mit Geschwindigkeiten von bis zu 130 Stundenkilometer über den Strand, angetrieben nur vom Wind. Dabei ist Strandsegeln, offiziell Landyachting genannt, ein internationaler Sport mit Ranglisten und Weltmeisterschaften. Und die Männer und Frauen darin nennt man Piloten. Unsere Landyachten sind nach Klassen eingeteilt, ich selbst segle mit Begeisterung eine Klasse Fünf. Das ist ein im Rahmen des Regle-

Thorsten Grünberg:

Ein Gefühl von Freiheit

ments selbst konstruierter und gebauter Segler. Bei nur zwei Metern Spurbreite an den Hinterrädern, einer Länge von circa fünf Metern und etwa sechs Quadratmetern Segelfläche ist damit eine Geschwindigkeit von ungefähr 95 Stundenkilometern erreichbar. Wie kann man nun aber so schnell werden, wenn der Wind nur mit 35 Stundenkilometern weht? Um nicht zu sehr in die Mathematik der Kräfteparallelogramme abzuschweifen, sage ich es mal so: Der echte Wind und der eigene Fahrtwind addieren sich nach einem bestimmten Verhältnis, so dass der sogenannte scheinbare Wind circa 120 Stundenkilometer erreicht, was schon recht flott ist. Bei schwachem Wind oder Regatten muss dann zum Starten angeschoben werden, um Fahrtwind zu erzeugen. In Verbindung mit dem allgegenwärtigen Strandsand kann der starke Wind sehr unangenehm werden. Neben der notwendigen (Sonnen-)Brille und Segelhandschuhen ist der richtige Helm Pflicht - ganz so lebensmüde sind wir dann doch nicht. Der Höhepunkt eines jeden Sportes sind Wettkämpfe, welche bei uns wie im Segelsport Regatten heißen. Jeder Pilot benötigt für die Teilnahme eine Piloten-Lizenz und eine Versicherung. Hier ist nicht nur schnell fahren, sondern auch Taktik und Kondition gefragt um ganz vorn dabei zu sein. Wer sich für diesen aufregenden Sport oder die Theorie rund um den Wind näher interessiert, kann mich gern ansprechen. Gern möchte ich auch das Buch Strandsegeln von Rolf Urbansky empfehlen. Delius Klasing Verlag, ISBN 3-87412-165-8. Thorsten Grünberg



Erfolgreicher Webauftritt

Heutzutage sind Webseiten das natürliche Aushängeschild jedes Unternehmens. Firmen werden auch nach dem Aussehen ihrer Internetauftritte beurteilt. Die Webseite soll einen Überblick über das Unternehmen geben, über ihr Produktportfolio informieren und zeigen, wie das Unternehmen in ihr soziales Umfeld integriert ist.

Die Webseiten der GEYER GRUPPE werden dem Internet-Informationssendienst BIZZ zufolge im 90-Tage-Durchschnitt täglich von 127 Besuchern aufgesucht. Täglich werden rund 300 Seiten abgerufen, wobei jeder Besucher im Durchschnitt 3,4 Seiten besucht. In Deutschland rangiert die GEYER GRUPPE damit auf Platz 171.764.

Der Webauftritt hat sich also als Informationsquelle etabliert, potenzielle Kunden schauen immer öfter auf die Seite.

Stiftung Warentest berichtet über Englisch-Kurs

Die Stiftung Warentest untersucht zurzeit die Qualität von Englisch-Schulen. Dazu befragte sie mehrere Teilnehmer über ihre Erfahrungen mit ihren Kursen. Eine der Interviewpartnerinnen ist Birgit Eschenbach aus der BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH. In einem Telefoninterview mit der Redaktion der Stiftung Warentest wurde sie über ihre Eindrücke, Erfolge oder Schwierigkeiten befragt.

In der GEYER GRUPPE werden seit rund drei Jahren Kurse in Business English angeboten und von den Kollegen gern angenommen. Probleme bereiten immer wieder Außentermine, die einen regelmäßigen Besuch sehr schwer machen. Trotzdem nehmen in Berlin zehn Kollegen daran teil. In Dessau wurde der Lehrgang von der Berlitz-Schule durchgeführt und inzwischen beendet.

Ausbildung und Studium abgeschlossen

Die GEYER GRUPPE hat sich wieder einmal als Talentschmiede erwiesen. Mike Müller begann am 1. September 2008 in der Geyer Umformtechnik GmbH seine Lehre als Werkzeugmechaniker und beendete sie vorzeitig und erfolgreich am 13. Juli 2010. Bis zum Beginn seines Studiums arbeitete er in der Fertigung seines Ausbildungsbetriebes.

Ebenfalls erfolgreich beendete Constanze Kharrat ihr duales Studium mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ in der Fachrichtung BWL/Industrie. Sie begann ihre Ausbildung am 1. Oktober 2007 in der GEYER-GRUPPE Industrieholding GmbH und wurde nach dem Studium als „Mitarbeiterin strategischer Einkauf“ in die Geyer Umformtechnik GmbH übernommen. Beiden wünscht die Geschäftsleitung alles Gute.

+ + + PERSONELLES + + + KURZ UND BÜNDIG + + +

Wir begrüßen neue Mitarbeiter

Geyer Umformtechnik GmbH

Klaus-Dieter Engler-Stücker	06.09.2010
Constanze Kharrat	08.09.2010
Hendryk Reinke	13.09.2010
Heiko Krüger	06.10.2010

Dessauer Schaltschrank- und Gehäusetechnik GmbH

Marlene Eisenträger	01.08.2010
Adrian Elsner	01.08.2010
Timo Schulze	01.08.2010
Detlef Prasse	07.09.2010
Denis Blume	16.09.2010

BRITZE Elektronik und Gerätebau GmbH

Stefan Frank	01.07.2010
Michael Hoffmann	02.08.2010
Franziska Bönsch	01.09.2010
Daniela Schulz	01.09.2010
Benjamin Walz	01.09.2010
Günter Henke	13.09.2010

Wir wünschen allen neuen Mitarbeitern alles Gute und viel Erfolg im neuen Tätigkeitsfeld.

Geyer Umformtechnik GmbH

Schweißerausbildung

Emanuel Gaßmann aus der Geyer Umformtechnik GmbH hat erfolgreich die Prüfung zum DVS-Fachmann für Widerstandsschweißen nach der Prüfungsordnung für die Schweißfachingenieur-, Schweißtechniker- und Schweißfachmannsprüfung bestanden. Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung.

Ihr Betriebsjubiläum feiern

Ihr 40-jähriges Betriebsjubiläum feiern in der Dessauer Schaltschrank- und Gehäusetechnik GmbH Inge Pieseke und Klaus Gericke. Im gleichen Werk feiert Uwe Krüger sein 25-jähriges Jubiläum.

In der Geyer Umformtechnik GmbH feiern ihr 10-jähriges Betriebsjubiläum Kai Hausotte und Bernd Boest.

Geyer-Flyer gratuliert und wünscht alles Gute für die nächsten Jahre!



IMPRESSUM

Herausgeber: GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH, Blohmstraße 37–61, 12307 Berlin
Telefon (030) 60 97 686-0

V.i.S.d.P.: Norbert Geyer

Redaktion: Siegurd Seifert

Artikel: Siegurd Seifert, Norbert Geyer, Thorsten Reiche, Axel Poblitzki, Uwe Glasenapp, Rainer Mauser, Detlef Scheer, Thorsten Grünberg

Fotos: Siegurd Seifert, Thorsten Grünberg, Messe Berlin/Machowina (S.5), guukaa - Fotolia.com (S.6),

Layout: Power DesignThing GmbH

Druck: Print24.de

Kontakt:

norbert.geyer@geyer-gruppe.de
sseifert@sisware.de, (030) 525 36 17